

Kirchengeschichte

Vernunftteufel

Die aufgeklärte protestantische Theologie des achtzehnten Jahrhunderts meinte das personifizierte Böse endgültig aus der Religion vertrieben zu haben. Der endzeitliche Dämon, von dem die Johannes-Apokalypse kündigt, oder auch der Antichrist in Rom, dessen Existenz Luther gewiß war, wurden abgeschafft. Beide galten rationalen Theologen als lächerlicher Irrtum „fanatischer“ Christen. Die Aufklärer beschränkten ihre eschatologische Beunruhigung darauf, die Herrschaft der „vielen kleinen Päpste“ in der eigenen Kirche und die Heuchelei der Christen anzuprangern. Es erging ihnen dabei nicht besser als dem Berliner Aufklärer Nicolai, der während der Walpurgisnacht im „Faust“ erbot ausruft: „Ihr seid noch immer da! Nein, das ist unerhört. Verschwindet doch! Wir haben ja aufgeklärt!“

Doch die Schrecken der Französischen Revolution gaben dem Glauben an den leibhaftigen Antichristen neue Nahrung. Die verschiedenen Formen, in denen sich das 19. Jahrhundert das Wirken des Antichristen vorstellte, faßt der Theologe Martin George mit der Formel der „Fälschung der Wahrheit und des Guten“ zusammen. (Zeitschrift für Kirchengeschichte. 102. Band, Heft 1, Kohlhammer Verlag, Stuttgart, 1991). Deutsche Pietisten begriffen die Französische Revolution „als apokalyptischen Höhepunkt des Aufstandes gegen Gott“. Johann Heinrich Jung-Stilling gab der endzeitlichen Unruhe die entscheidenden Impulse. Er verband die

Ereignisse der Zeitgeschichte direkt mit den Prophezeiungen der Apokalypse.

Als Vorläufer des Antichristen identifizierte er die „Eva Vernunft“. Die Vernunft entpuppte sich als tückisches Danaergeschenk des Antichristen, er will „durch eben die Aufklärung und Vernunftweisheit, denen die Menschheit so viel zu verdanken hat, ... das Christentum und seine Religion ... stürzen.“ Voltaire und seine Freunde waren für Jung-Stilling die angekündigten Pseudopropheten der Apokalypse. Der eigentliche Antichrist sollte nach den Berechnungen der Apokalyptiker im Jahre 1836 erscheinen und die letzte Schlacht gegen die Anhänger des Lammes Jesu austragen. Noch 1817 folgten Tausende dem Aufruf, in die Bergungsorte der Gerechten im Osten, vorzugsweise nach Rußland, auszuwandern. Nachdem das Schreckensjahr ohne besondere Vorkommnisse verstrichen war, geriet die apokalyptische Prophetik auch bei konservativen Pietisten in Mißkredit.

Gegen neuerliche Datierungsversuche stellte der Führer der preußischen Erweckungsbewegung Ernst Wilhelm Hengstenberg sein Verdikt: „Die Offenbarung Johannis ist kein antizipiertes Kompendium der Kirchengeschichte.“ Das Interesse der Erweckungstheologen richtete sich auf das Wesen des allgemeinen Antichristentums, das sich im neuzeitlichen Rationalismus manifestiere. Diese Theologen lehnten die Kultur des neunzehnten Jahrhunderts in Bausch und Bogen ab. In der Meinungsfreiheit und in der Volkssouveränität vermuteten sie das Wirken des Teufels. Aus diesem Grund mußten liberalere Theologen die Idee der Wiederkunft Christi in sein irdisches Reich verwerfen. Kra

FAZ Nr 223 , 17. 25.09.91

S. N 3 unten, Sp 4 f